



Enztalbote Wildbader Zeitung  
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
 und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circulato Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Kreisamt Wildbad, Kreisamt Wildbad. — Hauptstadt: Enzthalbad, Kreisamt Wildbad. — Postfach: Wildbad. — Postfachnummer 20174. — Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Beleg-Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamzettel 50 Pf. Rabatt nach Tarif, für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoführungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewahrung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf Wildbad, Wilhelmstraße 56, Telefon 179. — Redaktion: Eisenstraße 61.

### Der Nachfolger Chamberlains

Jede Partei hat ihre „zum Purpur Geborenen“, die im parlamentarischen Staat bei Vergebung von großen Regierungsposten nicht übergangen werden dürfen, und die, wenn die Partei ans Ruder kommt, von vornherein die ersten Ministerien unter sich verteilen. Es sind dies jetzt in England die Gewerkschaftsführer und die alten Wortkämpfer der Arbeiterbewegung. Meist fällt das eine mit dem anderen zusammen. Mac Donald und Snowden kommen zwar nicht aus der Gewerkschaftsbewegung. Der Erste Minister begann seine politische Laufbahn als Privatsekretär eines liberalen Abgeordneten, und der Schatzkanzler Snowden hatte die höhere Beamtenlaufbahn eingeschlagen, als er sie infolge eines schweren Fahrradunfalls aufgeben mußte. Aber die drei andern unter den „großen Fünf“, wie sie genannt werden, Clynes, Thomas und Henderson, sind in den Gewerkschaften groß geworden. Im Gegensatz zu Clynes und Thomas ist Henderson seit Jahren nur noch rein parteipolitisch tätig. Er hat jedoch die Fühlungnahme mit den Gewerkschaften nie aufgegeben und gilt noch heute als Vertreter der Eisengießer. Henderson hat die eigentliche Parteimaschine aufgebaut und wird deshalb jetzt als Organisator des Wahlsiegs gefeiert. Es wird Mac Donald nicht leicht geworden sein, Henderson mit einem Amt zu betrauen, das ihm die Weiterführung dieser parteiorganisatorischen Tätigkeit unmöglich macht, aber Henderson bestand auf dem Posten des Ministers des Aeußern. In der Arbeiterpartei haben die Schotten von jeher eine ausschlaggebende Rolle gespielt. In dem von dem Schotten Mac Donald gebildeten Kabinett sind sie zahlreich vertreten.

Auch Henderson, der im Jahr 1863 in Glasgow geboren wurde, gehört zu ihnen. Bis zu seinem 30. Lebensjahr hat er in Eisengießerbetrieben gearbeitet. Henderson hat mit den sogenannten Intellektuellen der Arbeiterpartei nichts gemein. Er ist allem Sprunghafte und Improvisierten abgeneigt, ist aber kein Fanatiker oder Theoretiker. Er sieht die Dinge nüchtern und sachlich an. Bemerkenswert ist seine Zugehörigkeit zu den Methodisten, die keinerlei Freidenkertum kennen, und sein Abstinenzertum. Wie so viele seiner Parteigenossen, betätigte sich Henderson zuerst in der städtischen Verwaltung, die in England eine gute Vorstufe zum Parlament bildet. Mit 40 Jahren wurde er Vürgermeister von Sarlington. Kurz darauf wurde er ins Parlament gewählt. Es gab damals überhaupt nur elf Männer, die für die Arbeiterpartei kämpften, von denen aber nur fünf von dem Arbeitervertreterauschuß — so nannte sich damals die Arbeiterpartei — anerkannt waren.

Bezeichnend für Henderson ist die Stellung, die er während des Kriegs einnahm. Im Jahr 1915 war er als einziger Vertreter seiner Partei Mitglied des Koalitionskabinetts. Bekanntlich wurde die allgemeine Wehrpflicht in England erst nach erbitterten Kämpfen 1916 durchgeführt. Während Macdonald und Thomas immer gegen die Wehrpflicht gestimmt haben, trat Henderson auf die Seite der Regierung. Die oft schwierige Aufgabe Hendersons bestand darin, die Fühlung zwischen der Regierung und der organisierten Arbeiterschaft aufrechtzuerhalten. Wie hoch man ihn damals einschätzte, geht daraus hervor, daß Lloyd George ihn mit einer wichtigen diplomatischen Mission betraute. Als im Herbst 1917 Kerenki in Rußland ans Ruder kam, wurde Henderson nach St. Petersburg entsandt, um zu versuchen, Kerenki, der für die Weiterführung des Kriegs war, soweit wie möglich zu stärken. Man war bereit, Henderson den Posten eines englischen Botschafters in Petersburg zu übertragen. Da aber damals der Vorstoß eines internationalen Sozialkongresses bereits greifbare Formen annahm, lehnte Henderson, der sich ebenfalls für diesen Kongreß einsetzte, unverrichteter Dinge von St. Petersburg nach London zurück. Die Regierungen der Verbandsmächte wollten das Zustandekommen des Kongresses in Stockholm verhindern und sperrten den Abgeordneten, darunter Henderson, die Pässe. Henderson war nunmehr in offenen Gegensatz mit der Regierung geraten, und als er kurz darauf einer Kabinetsitzung beiwohnen wollte, fand er die Tür verschlossen; er trat zurück. Sieben Jahre später war er im ersten Kabinett Macdonalds Minister des Innern.

Den Franzosen ist Henderson wenig angenehm! Wenn sie sich mit dem Gedanken trösten, daß Macdonald das Ministerium des Aeußern beeinflussen werde, dürften sie sich täuschen. Henderson ist nicht der Mann, der sich in seine Sachen dreinreden läßt. Aber wenn es auch als sicher gelten kann, daß sich die englische auswärtige Politik unter der neuen Regierung von manchen Hesselein, die ihr der sehr freierlich haltende Sir Austen Chamberlain angelegt hatte, freimachen wird, so wäre doch nichts verkehrter, als etwa zu erwarten, daß in kurzer Zeit alles anders werde. Wenn einer der neuen Minister enalische und nicht als englische Politik treibt, so ist es Henderson. Das Gefühl wird bei ihm keine Rolle spielen.

#### Die Politik der neuen Regierung

Macdonald berechnet die Lebensdauer der Regie-

### Tagespiegel

Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat dem preußischen Ministerpräsidenten Braun auf dessen Anfrage schriftlich erklärt, daß sie zum Konkordat keine Stellung nehmen könne, ohne den Wortlaut zu kennen. Die schweren Bedenken seien aufrechterhalten; die Fraktion müsse darauf bestehen, daß vor Inkrafttreten des Konkordats die Gewährung sinnensprechender Rechte an die evangelischen Landeskirchen Preußens sichergestellt werde.

In Berlin wurde am Sonntag der 12. kommunistische Parteitag eröffnet.

Die 55. Tagung des Völkerbundsrats ist am Montag unter dem Vorsitz von Adachi (Japan) im Senatsgebäude in Madrid eröffnet worden. Die britische Regierung ist bis jetzt nur durch den Madrider Botschafter vertreten.

In der ersten öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrats wurde der ungarisch-rumänische Opiantenstreit auf September vertagt. Der Sitzung wohnte auch der päpstliche Nuntius in Madrid Tedeschini an.

Die zweite Reparationskonferenz, d. h. diejenige der Regierungen im Unterschied von der Pariser Konferenz der Sachverständigen, soll voraussichtlich in Baden-Baden stattfinden.

In Paris wurde eine außerordentliche Tagung der Internationalen Luftfahrtkommission eröffnet zum Zweck, die Schaffung eines weltweiten öffentlichen Luftverkehrs einzuleiten.

Die holländische Inselkolonie Curacao wurde von venezolanischen Banditen, die zu Schiff kamen, überfallen und mehrere Beamte wurden verschleppt. Die holländische Regierung hat sofort einen Panzerkreuzer nach Westindien abgedandt.

Die Arbeiterpartei auf zwei Jahre, während deren sie allerdings auf das Wohlwollen der Liberalen angewiesen ist. Ist nun in der ähneren Politik, vor allem in der Entschädigungs- und wahrscheinlich auch in der Räumungsfrage keinerlei Aenderung der bisherigen Politik etwa zugunsten Deutschlands zu erwarten, so wird es der Arbeiterpartei auf wirtschaftlichem Gebiet doch nicht möglich sein, einen der Hauptpunkte ihres Programms, die Verstaatlichung der Kohलगruben durchzuführen, und Lloyd George hat sie ausdrücklich vor einem solchen Versuch gewarnt. Er würde die Liberalen an die Seite der Konservativen treiben und auch dann undurchführbar sein, wenn der eine oder andere liberale Abgeordnete, was immerhin möglich ist, noch zur Arbeiterpartei hinüberwechseln sollte.

Schatzkanzler Snowden ist ein Gegner der Schutzzölle und er wird bei ihrem Abbau die Unterstützung der Liberalen finden. Im laufenden Finanzjahr wird aber am Zollsystem voraussichtlich wenig geändert werden, doch ist anzunehmen, daß Snowden mit Ende dieses Jahres mit dem Abbau beginnen wird. Und dies ist der Hauptpunkt, aus dem der englische Regierungswechsel für Deutschland großes Interesse gewinnt.

In den Beziehungen zu Sowjetrußland dürfte sich in absehbarer Zeit kaum etwas Unwöhndendes ereignen. Die wahrscheinliche wirtschaftliche Annäherung an Rußland dürfte sich wohl in erster Linie über die sehr kapitalkräftigen und vom englischen Mittelstand beherrschten Genossenschaftsanbahren, deren Geschäftsführer Alexander ein wichtiger Posten im Kabinett übertragen worden ist.

Im Wahlkampf soll die Liberale Partei 750 000 Pfund (15 Mill. Mark) ausgegeben haben. Henderson meinte, die Propaganda habe nicht den Liberalen, sondern der Arbeiterpartei genügt.

### Neue Nachrichten

#### König Fuad in Berlin

Berlin, 10. Juni. König Fuad I. von Ägypten ist heute vormittag 10 Uhr mit Sonderzug aus der Schweiz in Berlin eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Auf dem Brehler Bahnhof hatte sich Reichspräsident v. Hindenburg mit verschiedenen Persönlichkeiten zur Begrüßung eingefunden. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompagnie aufgestellt und eine Reichwehrbatterie feuerte 21 Salutgeschüsse ab. Von Reichwehr-Kavallerie geleitet, fuhr der König und der Reichspräsident mit Begleitung durch die geschmückten Straßen, zum Prinz Albrecht-Palais, das der Prinz wieder zur Verfügung gestellt hatte und das dem Gast zur Wohnung dient.

Am Grenzbahnhof Singen wurde der König im Auftrag des Reichspräsidenten durch den Botschafter a. D. von Rosen und einigen andern hohen Beamten und Offizieren begrüßt. Bei der Durchfahrt durch Stuttgart am Sonn-

tag abend 8.49 Uhr entboten einige höhere Beamten der Reichsbahn den Willkommgruß. Der König verließ seinen Wagen nicht.

### Evangelischer Widerspruch gegen Brauns Konkordats-Erklärung

Berlin, 10. Juni. Der Evang. Pressedienst schreibt zu der Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten Braun über das Konkordat, Braun habe gerade den wichtigsten Punkt umgangen. Die den evangelischen Kirchen im voraus eingeräumten Rechte bestanden in einseitigen, zum Teil unter dem Widerspruch der Kirche selbst zustandgekommenen und jederzeit abänderbaren Staatsgesetzen, während jetzt der katholischen Kirche sehr weitgehende Sicherungen in Form eines Staatsvertrags gewährt werden sollen. Diese Sicherung ist von der evangelischen Kirche schon vor mehreren Jahren gefordert, von der preußischen Regierung aber verweigert worden. Der Ministerpräsident verschweigt ferner die Tatsache, daß der evangelischen Kirche durch die Staatsgesetze Bindungen auferlegt wurden, die die katholische Kirche nicht kennt. Ferner übergeht Braun die Frage, inwieweit in dem Konkordat der katholischen Kirche über den Rahmen der Staatsbeiträge für die neu zu errichtenden zwei Bistumssitze und der zwei Erzbischofssitze hinaus andere Sicherungen gewährt werden, für die auf evangelischer Seite die Parität fehlt.

### Minderheiten, Räumung und Saarfrage

Paris, 10. Juni. Dem „Matin“ wird halbamtlich aus Madrid berichtet: Was man auch in Deutschland darüber denken möge, so viel sei sicher, daß der Völkerbund keine Änderungen in der Minderheitenfrage vornehmen werde. Die neuen Staaten wollen in eigenen Haus frei schalten können.

Die in Madrid geführten deutsch-französischen Verhandlungen können nur vorbereitende Bedeutung haben, da ja die englische Regierung nicht vertreten sei und die finanziellen Regelungen noch nicht so weit gereift seien, um politische Schlußfolgerungen nach sich zu ziehen. Die Räumung müsse nicht nur von den Außenministern, sondern von den Regierungen ernstlich geprüft werden. Die politische Konferenz könne Mitte Juli stattfinden. Bei der ersten Unterhaltung zwischen Briand und Stresemann könne man darüber sprechen, ob die Konferenz nach dem Wunsch Stresemanns in Vaden-Vaden oder in Paris abgehalten werden solle.

Der Berichterstatter denkt an, Stresemann habe angefragt, jetzt auch schon eine vorzeitige Regelung der Saarfrage ins Auge zu fassen, so daß mit Zustimmung des Völkerbunds auf die Volksabstimmung verzichtet werden könne. Diese Frage, erklärt der Berichterstatter, gehöre aber juristisch in den Bereich des Völkerbunds.

#### Deutscher Antrag im Rat

Madrid, 10. Juni. In der vertraulichen Eröffnungs-sitzung des Völkerbundsrats wurde ein Schreiben der Reichsregierung verlesen, in dem verlangt wird, daß die Frage der polnischen Einziehung von Gütern der Angehörigen der deutschen Minderheit auf die gegenwärtige Tagesordnung gesetzt wird. Diese Frage bildet bereits seit dem 25. Februar d. J. den Gegenstand einer deutschen Dringlichkeitsbeschwerde. Es handelt sich um die Güter von Deutschen, denen die polnische Regierung im Widerspruch der feinerzeit unter der Verantwortung des Völkerbunds abgeschlossenen Wiener Konvention die polnische Staatsangehörigkeit nicht zuerkennt.

#### Zusammenkunft Mac Donalds mit Hoover

London, 10. Juni. Der „Daily Herald“ glaubt zu wissen, daß Mac Donald im Einverständnis mit Henderson nach Washington reisen und mit dem Präsidenten Hoover eine persönliche Rücksprache über die Abrüstung und andere Fragen halten werde, falls es die Umstände irgend gestatten. An der Besprechung würde auch der kanadische Erminister King teilnehmen.

#### Henderson über die Politik der neuen Regierung

London, 10. Juni. Außenminister Henderson erklärte einem Vertreter des „Daily Herald“ das Festhalten am Völkerbund sei einer der wesentlichsten Bestandteile der Politik der neuen Regierung. Mac Donald werde selbst auf der nächsten Versammlung in Genf erscheinen. Die Bande zwischen England und den Vereinigten Staaten sollen möglichst gestärkt und der Kelloggvertrag voll wirksam gemacht werden. Die englische Regierung wünsche eine möglichst baldige Räumung des deutschen Gebiets, es müsse aber sorgsam erwogen werden, wie dies geschehen könne. — So ähnlich pflegte sich Chamberlain auszusprechen.

#### Der Zustand in Persien

London, 10. Juni. „Times“ meldet aus Schiras in Persien, daß die Stadt von aufständischen Stämmen so gut wie ein-



geschlossen sei. Innerhalb der Stadt sind Regierungsstreitkräfte zusammengezogen. Truppenverstärkungen seien im Anmarsch. — Der persische Aufstand richtet sich wie in Afghanistan gegen übereilte europäische Reformen des Schahs.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Juni.

Fortsetzung der 2. Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums und 1. Beratung des Gesetzes zur Verlängerung des Republiklichkeitsgesetzes. Abg. Friedl (Nat.-Soz.) bezweifelte die Beschlussfähigkeit. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme von 239 Abgeordneten. Da zur Beschlussfähigkeit 246 gehören, ist das Haus beschlussunfähig. Der Präsident beräumte eine neue Sitzung auf 10 Minuten später an.

In der fortgesetzten Aussprache bezeichnete Abg. Dr. Hellpach (Dem.) es als notwendig, die Gegensätze zwischen Katholiken, Evangelischen und Freidenkern zu schließen. Die tragische Ferilität des deutschen Volkes habe andererseits auch eine große Bereicherung des deutschen Kulturlebens herbeigeführt. Die Grenze der Freiheit für die Kunst der Satire werde sich schwer ziehen lassen. Um die Gewissen aufzurütteln, muß der Künstler auch einmal an die heiligsten Gefühle der anderen rühren. Von der Spitze der katholischen Kirche seien auf der anderen Seite erst Töne gegen evangelische und freigeistige Kreise angeschlagen worden, die es berechtigt erscheinen ließen, wenn auch diese Kreise einen Schutz ihrer Gefühle verlangen würden. Das Scheitern des Schulgesetzes sei zum großen Teil auf die fehlerhafte Anlage zurückzuführen, die ihm vom Zentrum in Verbindung mit den Deutschnationalen gegeben worden sei. Eine ähnliche Fehlleistung scheint in der Konkordatsfrage gemacht zu werden. Bedenklich sei, hierbei, daß das Konkordat von England und den Niederlanden abgeschlossen werde, statt vom Reich. Das Schulwesen müsse zur Sache des Reiches werden. Jetzt werde es in der Hauptsache von Preussen geleitet.

## Württemberg

Stuttgart, 10. Juni. **Neuverteilung der Landtagsitze.** Der Landeswahlleiter trat heute vorm. unter dem Vorsitz des stellv. Landeswahlleiters Regierungsrat Dr. Fehrer im Innenministerium zusammen, um auf Grund des Urteils des württ. Staatsgerichtshofs vom 6. Juni ds. Js. in der Wahlrechtsfrage die Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) das endgültige Ergebnis der württ. Landtagswahl vom 20. Mai 1928 neu festzusetzen. Die Prüfung der Wahlziffern ergab die Notwendigkeit einer Neuverteilung der 56 Bezirksitze, während sich bei den auf die Landeswahlzifferlisten zugeleiteten 24 Sitzen keine Änderung ergab, da die zum Zug kommenden neuen Parteien die auf die Landesliste entfallende niedrigste Höchstzahl von 38 153 nicht erreichten. Von den 56 Bezirksitzen erhielten die Nationalsozialisten den 50., also einen Sitz, und die Volksrechtspartei den 26. und 56., also zwei Sitze. Darnach treten neu in den Landtag ein von den Nationalsozialisten Studentrat Eugen Mergenthaler in Korntal, gewählt in den verbundenen Bezirken Stuttgart-Ostlingen-Geislingen-Kirchheim, und von der Volksrechtspartei Rechtsanwalt Eugen Hagel in Stuttgart, gewählt im Bezirk Tuttlingen, und Oberstudienrat Adolf Bauer in Nagold, gewählt im Bezirk Stuttgart. Aus dem Landtag scheiden dafür aus der Abg. Christian Schepferle (Soz.), Sekretär in Göppingen, der Abg. Jakob Hermann (Chr.), Gutsächter in Hohenmühlingen, D.-M. Horb und Ernst Lucker (BB.), Landwirt in Winnenden.

Sind weitere Bestimmungen des württ. Landtagswahlgesetzes verfassungswidrig? In der heutigen Sitzung des Landeswahlprüfungsausschusses machte der Vorsitzende der Stuttgarter Zentrumspartei, Regierungsrat Walter, als Beisitzer die bemerkenswerte Anregung, der Landeswahlprüfungsmöge bei der Staatsregierung darauf hinwirken, daß das derzeitige Landtagswahlgesetz genau darauf durchgesehen werde, ob nicht noch sonstige Bestimmungen vorhanden sind, die gegen die Reichsverfassung verstoßen, damit bei einer künftigen Wahl es dem Land Württemberg erspart bleibe, evtl. eine Neuwahl vorzunehmen, die auch diesmal gedroht habe. Sehr zweifelhaft sei vor allem, ob es nach Reichsrecht zulässig ist, Landeslisten aufzustellen, die doch auch gegen die Unmittelbarkeit der Wahl, die durch Reichsverfassung verankert sei, verstoßen. Die 24 auf den Landeslisten gewählten Abgeordneten seien weniger gewählt, sondern mehr von den Parteien ernannt. Der stellv. Landeswahlleiter, Regierungsrat Dr. Fehrer, erklärte hierzu

daß die Staatsregierung das Landtagswahlgesetz zur Zeit von sich aus auf seine Verfassungsmäßigkeit nachprüfe.

**Die kranke Orskrankenkasse.** In einer Sitzung des Vorstands und des Ausschusses der Allgemeinen Orskrankenkasse wurde bei der Festsetzung des Voranschlags für das Jahr 1929 erörtert, daß die Kassenlage sehr bedenklich sei und sofortige wirksame Maßnahmen zur Besserung getroffen werden müssen. Mit Mehrheit wurde beschlossen, vom 1. Juli an die Beiträge von 7 auf 7 1/2 v. H. zu erhöhen, das auszugsweise Krankengeld dagegen von 55 auf 50 v. H. des Grundlohnes während der ersten vier Wochen der Krankheit herabzusetzen. Außerdem sollen alle Maßnahmen straff durchgeführt werden, von denen eine Besserung des Krankenstandes zu erwarten ist, wie ausreichende Krankenüberwachung, vertrauensärztliche Untersuchung aller ausgeprägten Kranken usw., um die ungerechtfertigte Inanspruchnahme der Kassen, um die zu verhüten. Allen Ernstes soll an die Ärzte, als die Treuhänder der Kassengelder, herangetreten werden, damit auch sie die Bestrebungen für eine sparsame, den Zwecken der wirklich Kranken dienende Verwendung der Kassennittel unterstützen.

**Stuttgart, 10. Juni.** Eine große Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage wird am 28. Juni (Unterzeichnung des Versailles) im ganzen Reich veranstaltet. Das Land Württemberg und die Stadt Stuttgart werden sich nach einem im Landtag von Vertretern der Regierung, des Parlaments, der Stadt, verschiedener Verbände einflussmäßig gefassten Beschluss beteiligen. Im Schloßhof findet abends 8 Uhr eine mächtige Kundgebung statt.

**Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland.** Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 5. Juni war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 40 962 Personen, in der Krisenunterstützung 9454 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel am 24.37. Davon kamen auf Württemberg 12 621 gegen 13 180, auf Baden 37 297 gegen 39 166. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 5. Juni 1929 auf 1000 Einwohner 9,9 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,3 am 15. Mai und 10,4 am 29. Mai.

**Deutsches Zimmerschützen-Bundesschießen.** Am Sonntag fand die Preisverteilung aus Anlaß des Deutschen Zimmerschützen-Bundesschießens statt. Ein großer Teil der Ehrenpfeile ging nach München. Das nächste Bundesschießen im Jahr 1932 findet in Nürnberg statt. Die ersten Sieger sind auf der Festscheibe Stuttgart Geiger-Schorndorf, bei den Meisterschaften für Zimmerschützen Robert Kurz-Altbach, beim Gruppenschießen Schilling-Schützen-München, bei der Meisterschaft für Kleinkaliber Georg Paul-Stuttgart.

**Einweihung des Ehrenmals für die Kraftfahrtruppen.** Zu den württ. Truppenverbänden und Waffengattungen, deren Gedächtnis in den Ehrenhain der württ. Armee auf dem Badfriedhof Gedenkstätten gewidmet sind, gehören nun auch die württ. Kraftfahrtruppen, für deren Geallene am Sonntag vormittag unter großer Beteiligung ein schlichter Gedenkstein enthüllt wurde. Der Kriegskommandeur der württ. Kraftfahrtruppen, Hauptmann der Pw. a. T. Leichmann, hielt die Festansprache. Als evangelischer Geistlicher sprach Kirchenrat Rauch-Ludwigsburg, als katholischer Garnisonsparrer Dr. Anker-Lim. Direktor Aldinger übernahm das Denkmal in den Schutz und die Obhut der Stadt Stuttgart. Am Nachmittag trafen sich die Angehörigen der ehemaligen württ. Kraftfahrtruppen zu einem kameradschaftlichen Zusammensein in den Räumen des Parkrestaurants Silberburg.

**Junge Schwane.** Seit Samstag tummeln sich auf dem Feuersee drei niedliche „neugeborene“ Schwane, so ganz bewacht von dem zärtlichen Elternpaar. Auch das Wildentenpaar hat seit etwa 14 Tagen drei Nachkommen zu betreten.

**Cannstatt, 10. Juni.** Zwei Selbstmorde. In einem Hause der Brunnenstraße wurde ein 47 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord v. r. — Heute vormittag verübte in einem Hause der Waiblinger Straße ein 56 Jahre alter Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord.

## Aus dem Lande

### Schweres Flugzeugunglück in Böblingen

Böblingen, 10. Juni. **Zwei Tote.** Am Samstag Abend stürzte auf dem Flugplatz Böblingen Diplomingenieur Laubenthal und Polizeihauptmann Fischer-Friedrichsbafen, der dienstlich in Böblingen weilte, infolge seitlichen Abrutschens über die Tragfläche in einer Kurve ab. Sie wurden in das Bezirkskrankenhaus über-

geführt, wobei der als Konstruktionschef von weitbekanntem Segelflugzeugen bekannte Laubenthal verstarb, während Hauptmann Fischer am Sonntag morgen im Belsien seiner Frau einen Verletzungen erliegen ist.

Hauptmann Alfons Fischer war am 22. August 1890 in Landsbut geboren. 1910 trat er ins Heer ein. Am Krieg nahm er als aktiver Offizier bei der Fliegertruppe teil. Nach Kriegsende kam er zur württembergischen Polizeiwehr. Die Kleinkaliber-Schützenvereine verlieren in ihm einen Führer und Förderer zugleich. Anlässlich der Fahrt des Luftschiffs „Oraf Zeppelin“ hatte Hauptmann Fischer das Kommando über die auf das Zeppelinfeld eingerückte Polizeischar durchgeführt. Als Flugplatzkommandant für den Flughafen Löwental, der demnächst eröffnet wird, sollte Hauptmann Fischer einige Tage hindurch in Böblingen praktische Erfahrungen sammeln.

**Münster a. N., 10. Juni.** Ortsvorsteherwahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl haben von 3119 Wahlberechtigten 1612 abgestimmt. Der seitherige Schultheiß, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Mönchner, erhielt 1446 Stimmen, ungültig waren 166 Stimmen.

**Besigheim, 10. Juni.** Schwer verletzt. Als der Werkführer Baumann vor der Posthilfsstelle in Böckgau im Zuge der Fahrt die Postpatente vom Dach des Autos herunterzuholen, kam das Auto des Chr. Friedrich von Besigheim her gefahren. Aus unerklärlicher Ursache muß dieses ins Rutschen gekommen sein, wobei Baumann vom Auto erfasst und unter den Kotflügel des Postautos geschleudert wurde. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und einen Achselgelenkbruch.

**Heilbronn, 10. Juni.** Todesfall. Am Sonntag vormittag ist der Senior der württembergischen Sozialdemokratie, Gustav Kitzler, im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben. Als erster Sozialdemokrat zog Kitzler auf dem Heilbronner Rathaus ein. Fast hatte er schon das 70. Lebensjahr erreicht, als ihn die Heilbronner in die Verfassunggebende Landesversammlung sandten, die Kitzler als Alterspräsident eröffnete.

**Nedargartach, 10. Juni.** Folgeschwerer Zusammenstoß. Der Einfahrer Müller der NSL-Werke stieß am Sonntag abend mit dem Radfahrer Hammerer von hier zusammen. Hammerer wurde dabei leicht verletzt, dagegen wurde seine Frau, die vorn auf dem Rahmenwerk des Rads saß, so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt.

**Cauffen a. N., 10. Juni.** Tödlicher Sturz. Am Samstag fiel das 4 1/2-jährige Söhnchen des Landwirts Gottlob Dörr von einem Scheunenboden auf die Tanne. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind kurz darauf verschied.

**Böblingen, 10. Juni.** Stadtvorstandswahl. Die Neuwahl des Stadtvorstandes hatte folgendes Ergebnis: Von 4845 Wahlberechtigten haben 3092 abgestimmt, wovon 57 Stimmen ungültig sind. Der seitherige Stadtvorstand Kraut wurde mit 2770 Stimmen wiedergewählt. Der kommunistische Gemeinderat Schreiber-Stuttgart erhielt 265 Stimmen.

**Tübingen, 10. Juni.** Chirurgentagung. Die unter dem Vorsitz von Prof. Kirchner in Tübingen stattfindende Tagung der Mittelrheinischen Chirurgengemeinschaft wurde am 7. Juni eröffnet. Der erste Tag war ausgefüllt mit der Vorführung einer Reihe von Operationen durch Prof. Kirchner aus den verschiedensten Gebieten der Chirurgie, wobei auch einige von Kirchner selbst angegebene operative Verfahren zur Geltung kamen. Der wissenschaftliche Teil der Verhandlungen, für den 26 Vorträge angemeldet sind, fand am Samstag statt.

**Schorndorf, 10. Juni.** Streit im Gemeinderat wegen eines Freibads. In der Gemeinderatsitzung nahm eine Aussprache wegen des Einspruchs gegen die Errichtung eines Freibads eine sehr erregte Form an, jedoch der Vorsitzende und ein großer Teil der Gemeinderäte den Sitzungsstapel verlassen. Der Antrag, kein Freibad zu errichten, wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

**Hall, 10. Juni.** Zweite Laienspielwoche auf der Comburg. Der Verein zur Förderung der Volksbildung veranstaltet vom 28. August bis 5. September in seinem Volkshochschulheim auf der Comburg einen Laienspielweg, dessen Leitung Dr. J. Geniges übernehmen wird. Der Kurs ist in der Hauptsache für Vereinsmitglieder und Spielleiter gedacht. Die Kosten des Kurses belaufen sich einschl. Unterkunft, Verpflegung und Kursgeld auf 35 RM, in besonderen Fällen kann auf Antrag Preisermäßigung bewährt werden. Anfragen und Anmeldungen an den Ver-

# Seine Blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

22. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

In einer Ecke, welche von dunklen Pflanzen umgeben war, saß ein einzelner Herr. Groß, breitschulterig, das markante, glattrasierte Gesicht mit dem massiven Kinn dem Tisch, wo Ange sah, zugewandt. Nabenschwarz, glatte, glatte Haare bedeckte den Kopf. Die dunklen Augen hatten einen seltsamen Ausdruck. Das ganze Gesicht schien kein Lächeln zu kennen. Streng und unnahbar stolz wirkte dieser Mann auf seine Umgebung.

Der Eisenbahnkönig Charly Wendox war bekannt in ganz Stockholm. Er war auch bekannt als Frauenhasser. Nicht achtend und verächtlich blickte er über die Frauen hinweg. Er besuchte keine Gesellschaft. Er stieß die einfachsten Formen der Etikette schroff zur Seite. Die Damen der Stockholmer Gesellschaft waren erst tief empört, trübten sich dann aber, als sie aus dem Munde zweier gesellschaftlich hochgehenden amerikanischen Damen hörten, daß man auch draußen Mister Wendox nur von dieser Seite kenne. Und genau wie in Amerika mochten es nun verschiedene Stockholmer Damen. Sie waren nach außen hin empört. Im Innern aber waren sie verzweifelt, wie man es wohl annehmen konnte, die Aufmerksamkeiten des mächtigen Geldfürsten auf sich zu lenken. Die elegantesten Toiletten wurden bestellt. Man raufte ganz nahe an ihm vorüber. Umsonst. Man hatte die Absicht noch nicht richtig ausgeführt, da hatte der Größte sie auch schon bemerkt. Mit großen Schritten war er weg. Gesellschaften beglückte er mit kräftigem Händedruck, in deren Begleitung sich befindliche Damen ließ er stehen. Und man hätte sich doch zu gern

gerührt, den berüchtigten Frauenhasser bekehrt zu haben. Daran war aber nach den bisher gemachten Erfahrungen gar nicht zu denken.

Heute herrschte nun allgemeines Ersäunen, den katzenartigen und nur für Börsengeschäfte lebenden Mann in diesem Lokal zu finden. Feurige Blicke aus schönen Frauenaugen streiften den Krösus, der von diesem Kreuzfeuer nicht die geringste Notiz nahm.

Ruhig saß er bei seinem Glas Champagner. Ab und zu begrüßte ihn ein Herr. Nach kurzen Worten aber mußte der Begrüßende merken, daß der allmächtige Dollarfürst allein zu sein wünschte.

Zwischen den aufgestellten Pflanzen hindurch beobachtete der finstere Mann das weiße schöne Gesicht Ingas. Ein seltsam weicher Zug trat um den sonst so harten Mund. Das war keine Frau, die von der allgemeinen Gefallsucht angezogen war. Ruhig und lieb unterhielt sie sich. Wie die Felsenaugen sehnsüchtig leuchteten. An wen mochte sie wohl denken? Denn das war wohl ausgeschlossen, daß sie hier an einem der mit ihr am Tisch Sitzenden Gefallen gefunden haben könnte.

Er dachte weiter nach. Als Weiberhasser war er verpöndert, wie unrecht tat man ihm. Er haßte nur die Aufdringlichkeit, mit der man seinen ungezügelt Millionen nachjagte. Er war sich voll und bewusst, daß seine Persönlichkeit erst in zweiter Linie kam. Er verachtete die Bemühungen der Frauen. Einem Manne derartig entgegenzukommen, wie man ihm überall entgegenkam, das widerle ihm unfagbar an. Er hatte bisher in seinem Leben nur eine Frau aufrecht verehrt.

Das war seine Mutter!

Mit tiefer Dankbarkeit und Liebe dachte er an die zarte, blasse Frau, die von ihrem Knefen von Mann immer wie ein zerbrechlicher Gegenstand behandelt wurde. Später hatte auch er, der Sohn, immer denselben Gedanken. Sie standen wie lernteeleien neben der kleinen Gestalt. In der

doch für die beiden Väter so viel Güte, Fürsorge und verständigende Liebe wohnte.

Dann war der Vater gestorben. Bei der Befestigung einer der gigantischen Eisenbahnbrücken, die auf seinen Befehl entstanden, war er durch einen Fehltritt in die Tiefe gestürzt. Der Jammer der Mutter war fürchterlich. Auch er hatte tief getrauert. Doch in stummem Schmerz hatte er die Zähne zusammengebissen. Mit doppelter Liebe umgab er die zarte Frau. Doch bald folgte sie dem geliebten Gatten. Sie starb an gebrochenem Herzen.

Nun mag es sein, daß Charly Wendox damals den finsternen Zug in sein Gesicht gegraben. Die weiße Schuld daran aber trug ein anderer Vorfall.

### 17. Kapitel.

Wendox besah in Kenndy einen Freund. Dieser hatte sich verheiratet und bat nun Charly Wendox um seinen Besuch. Wendox fand durch diese Einladung Gelegenheit, ein paar wichtige geschäftliche Angelegenheiten mündlich erledigen zu können und so verband er Geschäft und Besuch und reiste. Er fand ein glückliches junges Paar.

Die Frau des Freundes war von einer berückenden Schönheit. Rotblondes Haar umgab das schöne Gesicht, goldig schimmerten die Augen. Mit großer Liebeshörigkeit kamen beide ihm entgegen, und er fühlte sich außerordentlich wohl im Heime des Freundes. Da wollte ein böser Zufall, daß Jefferson plötzlich auf zwei Tage zu einem Verbandstag der Pflanze mußte. Mit fröhlichem Händchütteln verabschiedete er sich von ihm. Mary begleitete den Gatten hinaus.

Am Nachmittag fing Wendox einen sonderbaren Blick der jungen Frau auf. Wiederholt hatte er sie dann aber auch am Abend ertappt, wie sie begehrend seine hohe Gestalt streifte.

Abscheu lag in ihm hoch. Er hatte geglaubt, hier ein Glück vorzufinden, wie es seinen Eltern begehrt gewesen. Und nun mußte er immer nur denken: Armer Freund.

ein zur Förderung der Volksbildung, Stuttgart, Hölberlinstraße 50.

Von der Ab. 10. Juni. Ein Wespenjahr. Die Wespen treten in großer Zahl und in ansehnlicher Größe auf. In den Heuböden und Holzställen finden sich viele Nester, die mit Eiern gefüllt sind. Die Wespe ist ein Todfeind der Biene. Gutes Wespenjahr — schlechtes Honigjahr. Jetzt ist es noch Zeit, die Nester aufzufuchen und zu vernichten.

Göppingen, 10. Juni. Verbandstag der württ. Schmiedmeister. Vom 7. bis 9. Juni fand hier der 22. Verbandstag der württembergischen Schmiedmeister statt. Am 7. Juni war die Obermeistertagung, am 8. Juni die Vertretertagung mit Begrüßungsabend.

Mm. 10. Juni. Einweihung eines Kindergartens. Die kath. Weistadigemeinde St. Elisabeth konnte ihr neuestes Werk, einen Kindergarten auf dem Kuhberg, feierlich einweihen. Das Haus, das etwa 60 000 M kostete, enthält einen doppelten Kindergarten mit 2 Sälen für je etwa 60 Kinder, deren Mütter tagsüber ins Geschäft gehen, und eine Schwesternstation für Kranken- und Familienhilfe mit vorerst drei Schwestern. In Anwesenheit des Bischofs, der die Weihe vornahm, fand der Festakt und die Uebernahme statt.

Ulbersfeld O.-A. Ravensburg, 10. Juni. Bischofstag in einen Kirchturn. Am Sonntag morgen schlug der Blitz in den Turm der Filialkirche. Auf allen vier Seiten deckte der Blitz das mit Ziegeln bedeckte Dach vollständig ab, so daß nur noch das Gerüst zu sehen ist. Der Blitz fuhr vom Dach in das Turmgehäuse und zerriß es in kleine Fetzen. In der Sakristei wurde die Decke stark beschädigt. Von der Turmmauer riß der Blitz ungefähr einen Meter im Kreis 15 bis 20 Meter tief die Mauer weg. Die Bilder in der Sakristei wurden zu Boden geschleudert und andere Gegenstände vollständig zertrümmert. Der ganze vordere Chor ist mit Glasplittern und Mauerresten bedeckt. Der Schaden ist bedeutend.

Friedrichshafen, 10. Juni. Der Bodensee-Urmensch. Dr. Reinert, Privatdozent am Urgeschichtlichen Forschungsinstitut Tübingen, der zurzeit die vorgeschichtlichen Bodensee-Fahlabenteuer bei Sipplingen zum erstenmal methodisch erforscht, konnte nun unzweifelhaft feststellen, daß das Binnenland des Schwäbischen Meeres schon um 8000 v. Chr. besiedelt war, also lange, bevor die Pfahlbauer am Bodensee Fuß faßten. Auf seinen planmäßig wissenschaftlichen Expeditionen ins Innere des Bodenseegebiets fand er Werkzeuge und Geräte aus Feuerstein, die nach der Technik ihrer Bearbeitung, wie nach Lage und Art der Fundstellen die gemachten Feststellungen beweisen.

500 Bachforellen eingegangen. Bei den Wasserleitungsarbeiten wurde der längs des Stützwalds fließende Waldbach, in den 700—800 Forellen eingeleitet waren, durch Abgraben trocken gelegt. Durch diese Trockenlegung sind ungefähr 500 Bachforellen eingegangen.

Von der bayer. Grenze, 10. Juni. Schwere Unfälle. Ein Lastwagen mit Anhänger wollte kurz vor Pleinfeld einem mit zwei Personen besetzten Mistfuhrwerk vorfahren. Das Auto streifte das Fahrzeug, das quer über den Weg gestellt wurde. Ein auf dem Wagen sitzender 14-jähriger Knabe wurde unter den Anhängern des Lastkraftwagens geworfen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Zwischen Elterbad und Falkendach brachen die Antriebsketten eines mit Backsteinen beladenen Lastauto der Flegel-Hausen G. m. b. H. Der geistesgegenwärtige Fahrer steuerte das Auto rückwärts den Berg hinunter, wobei jedoch im letzten Augenblick die Bremsen versagten. Dem Führer wurden beide Füße eingeklemmt und nur durch Absägen der Steuerung konnte der Mann befreit und ins Krankenhaus gebracht werden.

Sigmaringen, 10. Juni. Gewitter und Hagel. Schlag in Hohenzollern. Ein schweres Unwetter ging in den Nachmittagsstunden des Samstags über dem Tal der Lautert und den Anhöhen links und rechts des Flusses nieder. Auf den Gemarkungen Jungnau, Beringendorf, Hochberg, Benzigen und Blättingen hat der Hagel schweren Schaden angerichtet. Stellenweise fielen die Schlossen in Taubeneigröße und haben die Saaten und die Obstbäume schwer mitgenommen. Ähren und Felder waren handhoch mit Schlossen bedeckt, die teilweise am Sonntag noch nicht erchwunden waren.

Pfullendorf, 10. Juni. (Schweres Omnibusunglück.) Auf der Rückfahrt von Ueberlingen nach Pfullendorf (Baden) fuhr ein mit einer Reisegesellschaft besetzter Omnibus eines Privatunternehmens auf einem Randstein und stürzte eine 1 1/2 Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche 19 Insassen wurden verletzt. 5 schwer Verletzte wurden in das benachbarte Pfullendorfer Krankenhaus überführt, während die 14 leichteren Verletzten von einem gerade unterwegs befindlichen Omnibus aus Kirchheim u. Teck nach Anlegung von Rotverbänden in ihren Heimatort Grabenstetten befördert wurden. Der Führer selbst, der Schultheiß von Grabenstetten, blieb unverletzt. Der Wagen wurde beschädigt.

Smünd, 10. Juni. Landtagsbesuch. Die Mitglieder des Finanzausschusses des Landtags trafen heute morgen von Stuttgart ein und wurden in der Aula der höheren Fachschule durch Oberbürgermeister Lüllig, Direktor Prof. Walter Klein und Fabrikant Paul Köhler begrüßt. Um 11 Uhr schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung in der Fachschule, des Forschungsinstituts und des Kunstgewerdemuseums an. Außer der Gewerbeschule und dem neuen Amtsgerichtsgebäude wurden mittags auch die Straf-anstalt Gotteszell und die Taubstummenanstalt besucht.

Niederhosen O.-A. Brackenheim, 10. Juni. Schultheißwahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl haben von 829 Wahlberechtigten 295 abgestimmt. Davon entfielen auf den bisherigen Ortsvorsteher Weinmann 57 Stimmen und auf Stadtschultheiß a. D. d'Argent von Döbel 231 Stimmen. d'Argent war früher Stadtschultheiß in Wildberg O.-A. Ragold.

Maihingen, O.-A. Böblingen, 10. Juni. Stallglück. Im Stall des Gottlieb Speer hat eine Kuh 3 gesunde Kälber zur Welt gebracht.

Kirchentellinsfurt O.-A. Tübingen, 10. Juni. Wahl. Bei der Wahl am Sonntag haben von 1377 Wahlberechtigten 1187 abgestimmt = 86,2 Prozent. Davon erhielt der bisherige Schultheiß Falch 1066 Stimmen. Unter Protest haben 94 abgestimmt. Ein hiesiger Bürger und ein bekannter deutscher Dichter erhielten je eine Stimme.

Freudenstadt, 10. Juni. Allschanzener Kaiser ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kleinachhausen, O.-A. Laupheim, 10. Juni. Hier schlug der Blitz in das freistehende Stall- und Scheuergebäude von Wendelin Gouf. Das Gebäude wurde vollständig zerstört, nur das Vieh konnte gerettet werden.

Deidingen, O.-A. Maulbronn, 10. Juni. Bilderfund. Der hiesige Ortsgeistliche, Pfarrer Bösch, hat eine sehr wichtige Entdeckung gemacht. Schon seit langem vermutete er, daß im Chor der Kirche in Ueberlingen unter den überlänglichen Wänden alte Gemälde versteckt seien. Er setzte sich mit dem Landesamt für Denkmalspflege in Stuttgart in Verbindung. Nachdem ein Sachverständiger die Kirche besichtigt hatte, wurde Kirchenmaler Mayer aus Reuhausen beauftragt, die Gemälde bloßzulegen. Das Landesamt erklärte sich bereit, die anfallenden Kosten zu tragen. War nach etwa sechswöchiger, mühevoller Arbeit zutage trat, war mehr, als man gehofft hatte. Der ganze Chor ist mit Gemälden eines Künstlers von hohem Rang ausgestattet. Sie sind zum größten Teil auf erhalten. Zu sehen ist die Ver-

kündigung Christi, die Begegnung der hl. Maria mit der hl. Elisabeth, die Geburt Christi, der befehlehmische Kindermord, die Kreuzigung Christi u. a. Christi Grablegung ist nur noch teilweise zu sehen; ein anderes großes Bild, vermutlich die Gefangennahme Christi, ist verloren. Die Bilder stammen, wie die ebenfalls erhaltene Jahreszahl ausweist, aus dem Jahr 1380. In der Zeit der Bilderfälscher verlor man die Freude an den bunten Gemälden. So fuhr der Pinselstrich des Malers auch über die Schöpfungen des Künstlers in der Unterberdinger Kirche. Wie gut, daß er nur verbergen, aber nicht zerstören konnte.

Geislingen a. St., 10. Juni. Die Stadtvorstandswahl ungültig. Wie die Geislinger Zeitung berichtet, ist die Stadtvorstandswahl von Geislingen von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung für ungültig erklärt worden.

### Tagung des Reichsverbands des deutschen Schlosserhandwerks

Stuttgart, 9. Juni. Vom 8. bis 10. Juni fand hier der 12. Verbandstag des Reichsverbands des deutschen Schlosserhandwerks statt. Nachdem am Samstag eine Vertreterversammlung vorausgegangen war, fand am Sonntag vormittag im Saal des Stadgartens die allgemeine Tagung statt. Der Vorsitzende des Reichsverbands, Obermeister Thalheimer, begrüßte namens des Gesamtvorstands die Erschienenen. Handwerkerstammerpräsident und Landtagsabg. Henne-Tübingen betonte in seinem Vortrag über „Das Handwerk in Staat und Wirtschaft“, daß eine enge und organisierte Selbsthilfe das Gebot der Stunde sei. Dieser Selbsthilfe widerpreche jedoch die Tatsache, daß ein großer Teil des Handwerkerstands seinen Bedarf bei Konsumvereinen und kapitalistischen Unternehmungen deckt, anstatt den handwerklichen Berufsstand durch ihre Aufträge zu stärken. Wenn das Streben nach Selbsthilfe nicht unterstützt und der engere Zusammenschluß außer Acht gelassen werde, werde eines Tags das Handwerk zwischen kapitalistischen Unternehmungen und den Organisationen der Massen eingeklemmt und hilflos gemacht sein. Bei dem Interesseausgleich in den letzten 10 Jahren sei das Handwerk stark zu kurz gekommen. Er sprach sich gegen das Arbeitszeitnotgesetz, die Reichsverordnungsordnung, die Wohnungswirtschaft, gegen die Steuerfreiheit der freien Berufe aus und forderte eine gerechtere Verteilung der Steuern. Ueber das Thema „Das Schlosserhandwerk in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ sprach Landtagsabg. Mohrbutter-Hannover. Er hob die Gefahr hervor, die aus der kapitalistischen und gewerkschaftlichen Zusammenballung einerseits und der wirtschaftlichen Betätigung von Staat, Ländern und Gemeinden dem Handwerk erwachen können, und forderte schnellste Revision der Sozial- und Steuerlegislation, und auf der anderen Seite vor allem engsten Zusammenschluß und Einigkeit des Handwerks.

Der Vorsitzende verlas ein auf Wunsch aus der Versammlung an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtetes Telegramm, das folgenden Wortlaut hat: „Die in Stuttgart zu Ihrer Verbandstagung versammelten deutschen Schlossermeister entbieten dem hochverehrten Ehrenmeister des deutschen Handwerks die besten Grüße und Wünsche.“

### Anrufung des Reichsstaatsgerichtshofs durch die württembergische Regierung

Stuttgart, 10. Juni. Die sog. Landtagsfraktion hat den Staatsgerichtshof für das Reich angerufen und den Antrag gestellt, für Recht zu erkennen:

1. Es wird festgestellt: a) Das am 8. Juni 1928 von dem Staatspräsidenten Dr. Bolz gebildete Württ. Staatsministerium ist seit diesem Tag im Widerspruch mit der

# „Vasosalvin“

für Herzkranken und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. „Vasosalvin“ ist in allen

**Apotheken** zu haben. Vasosalvin-Laboratorium Leipzig C. I.

Nachdem ich drei Flaschen Vasosalvin durch die Apotheke Lübbau bezogen habe, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen meinen größten Dank für den Erfolg auszusprechen. Ich litt lurchbar an Atemnot, hatte einen sehr starken Druck auf dem Herzen, Aderverkalkung, Kopfschmerzen, einen sehr starken Husten mit Brechreiz und gänzliche Appetitlosigkeit, sodass ich auf mein Ende jede Minute gefürchtet war. Nachdem ich den ersten Tag vasosalvinmäßig eingenommen hatte, ließ der Druck auf dem Herzen nach und nach ein paar Tagen hatte ich einen besseren Atem, keine Kopfschmerzen mehr, wenig Husten und nur noch geringen Appetit. Mein Appetit hat sich jetzt so gebessert, daß ich schon 4 Pfund zugenommen habe, vordem habe ich verschiedene Mittel für den Magen gebraucht, aber alles war vergebens.

Z., den 27. November 1927.

Hochachtungsvoll gez. M. M.

### Theater und Musik.

Kursaal Wildbad, 6. Juni 1929. 5. Sinfoniekonzert. Der Abend bedeutet einen Höhepunkt im hiesigen Konzertleben. Als erstes stand auf dem Programm ein Werk, das in Wildbad seine Uraufführung erlebte „Der verzückte Pierrot“, eine Sinfonietta für kleines Orchester. Der Komponist ist Werner Schrauth, zur Zeit Mitglied des Müller'schen Jazzorchesters. Mit Spannung wartete man auf die musikalischen Inspirationen des Künstlers, die er beim Anblick einer Meißener Porzellanfigur hatte. Es ist eine andere Welt des Tonempfindens, in die wir uns zunächst versteht glauben; aber trotz des ungewohnten Musikstils, werden wir befangen von dem Reiz des Traumhaften und Phantastischen der Schrauth'schen Musik. Wie versteht er es durch eine eigentümliche Mischung von gedämpften Instrumenten gerade das „Gläserne und Porzellanene“ darzustellen. Diesen Eindruck bekommt man noch einmal beim verklingenden Schlusssakkord. Schrauth's Musik klingt modern, er vermeidet aber den Schritt zum Exotischen, ja manche musikalische Form erinnert uns an die Romantik und sie wird uns, die wir mehr in der Schule der Klassiker stehen, dadurch schmackhaft. Der Beifall, den der Künstler persönlich in Empfang nehmen durfte, möge ihm ein Zeichen dafür sein, daß man sein Musikschaffen achtet und anerkennt. Wir sind bestrebt, die Klang- und Tonsprache der Suchenden von heute zu verstehen, hoffend, daß auch bei uns einmal die Musikkultur einen einheitlichen Stil bekommt. Wir wünschen, daß wir bald ein anderes Werk von Schrauth zu hören bekommen. — Was klassisch ist und darum Ewigkeitswerte besitzt zeigt uns die G-dur-Sinfonie Nr. 16 von Haydn. Wie klar ist hier Aufbau, Rhythmus, Harmonik, Melodie und Themaführung. Orchester und Musikdirektor Ehrlich ernteten für die stilgerechte Darbietung reichen Beifall. — Eine besondere Note erhielt der Abend durch das Auftreten der Solistin Emmy Hainmüller aus Karlsruhe. Sie kommt vom Theater, und es geht ihr ein guter Ruf voraus. Auch hier wurde man durch die Vorträge aus „Lohengrin“, „Lannhäuser“ und „Freischütz“ für die Sängerin begeistert. Ihre hervorragende Stimmkultur, ihre schöne Aussprache und

ihre vorbildliche Atemtechnik befähigen sie zu den höchsten Leistungen. Besonders in der Höhe ist die Stimme voll quellender Kraft und glänzender Schönheit. Kein Wunder, wenn es Blumen und fast endlosen Beifall gab. So wurde dieses Konzert zu einem hohen künstlerischen Genuß, von dem wir noch lange zehren werden.

Kurtheater Wildbad. „Die Fledermaus“ Operette von Joh. Strauß. Die zahlreichen Besucher des gestrigen Abends wurden für ihr Kommen reichlich entschädigt. Sie durften einen genußreichen Abend erleben. Genußreich besonders in musikalischer Beziehung. Ist „Die Fledermaus“ doch die beste Operette, die Joh. Strauß je hinterließ. Schon das reizende Vorspiel zeigte, daß wir es mit einem Werk zu tun haben, das weit über den modernen „Fabrikanten“ steht. Durchs Ganze geht die Grazie und die Gemütlichkeit des Lannerwalzers. Im Verlauf hören wir manche schöne Melodie, wenn auch der Komponist dem oft dürftigen Text manches Zugeständnis machen mußte. Die Operette bietet den Sängern und Sängerinnen reichlich Gelegenheit, besonders ihre musikalischen Fähigkeiten zu zeigen, so besonders Fr. Hillengass. Schade, daß Herr Giehl sehr stark erkältet war. Dagegen war Marga Bube in bester Verfassung. Diese Rolle der Adele muß „ihre“ Rolle sein. Besonders aber im Gesang (s. B. in der Bach-Arie) bot sie ganz Vorzügliches. Erfreulich war, wie die Rolle des Dr. Lothar nunmehr in der Person von Käthe Hesse eine glückliche Lösung gefunden hat. In Gesang und Spiel verrät sie ein ganz gutes Talent. Ueberhaupt freut man sich über die Leistungen, wenn man die Jugendlichkeit der Darsteller in Betracht zieht, so auch bei Herrmann Kohlbacher. Peps Graf zeichnete treffend den aufdringlichen Advokaten. Hans Voose legt sich immer mehr Rollen zu, die seine Verwendbarkeit nach allen Seiten beweisen. Fischer-Achten war ein wirklich „fidel Gefängnisdiener“; so ist die Rolle des „Frosch“ zu einem unentbehrlichen Bestandteil der Operette geworden. Scharnagl war in seinem Element. Er war sichtlich erfreut über den guten Verlauf der von ihm in Szene gesetzten Operette. Die Chöre waren auf der Höhe. Sehr beachtenswertes bot in einer

Ballettscene Käthe Pfrotschner. In einer Operette, in der die musikalische Bedeutung im Vordergrund steht, gebührt das Hauptverdienst dem Kapellmeister Rypinski. Er verstand es, alle Lieblichkeit und Schönheit Strauß'scher Musik herauszuholen. Willig folgte das Orchester seinem Stab. Der Erfolg dieses Abends wird sicher das Vertrauen des Publikums zum Theater noch mehr fördern. X.

Kurtheater Wildbad, 9. Juni 1929. „Die tolle Lola“, musikalisches Lustspiel von Kadelburg. Wie diese tolle Geschichte beim Publikum einschlug! Da sah man deutlich, worauf es beim Bühnenspiel ankommt: Nicht auf den Stoff und den Inhalt, sondern darauf daß es die Schauspieler verstehen, die Brücke zu schlagen zum Herzen des Publikums. Dann ist die Stimmung da. Je toller gespielt, gemimt und getanzt wird, desto toller wird das Lachen der Zuschauer. Was geleistet wurde, war aber auch überraschend gut. Hier hat Fr. Bube ihr eigentliches Gebiet, wo sie sich voll ausleben kann. Hier ist keine Bewegung und Gebärde zu viel, umso besser, wenn es grotesk wirkt. Die einzelnen Tänze waren Glanzleistungen. Bald werden wir von dem Paar Scharnagl-Bube reden. Scharnagl hat hier wieder eine Partnerin gefunden, die ihm an Beweglichkeit der Glieder nicht nachsteht. Das nette, natürliche Spiel von Fr. Hesse ist vielversprechend. Der „Emil“ ist eine Rolle, in der sich Peps Graf in seinem Element fühlt. Er vermag das Tolle und Neroße bis zur höchsten Potenz zu steigern. Lotte Elsner steht ihm in der Komik und in der Schlagfertigkeit um nichts nach. Auch mit den Herren Kohlbacher, März und Weckelmann konnte man wohl zufrieden sein. Auch die weniger bedeutenden Rollen passten sich gut ins Ganze. Besonders lobend sei den Vorführungen des Tantztrios gedacht. Alles in allem war es eine Aufführung mit Schwung und Feuer, die dem Spielleiter, Herrn Scharnagl, alle Ehre macht. An dem Erfolg ist aber auch wesentlich der Kapellmeister Grimm beteiligt, der der leichtbeschwingten Musik den Rhythmus verleiht und den jungen Kräften auf der Bühne ein zuverlässiger Führer war. „Die tolle Lola“ wird in diesem Sommer noch manchen Bombenerfolg haben. X.

Vorschrift des § 27 der württembergischen Verfassung vom 25. Sept. 1919 bzw. im Widerspruch mit Art. 17 Abs. 1 Satz 3 der Reichsverfassung vom 11. August 1919 im Amt; eventuell: Das bezeichnete Staatsministerium ist seit dem 19. April 1929 im Widerspruch mit den sogenannten Bestimmungen der Landes- und der Reichsverfassung im Amt; eventuell: Der bezeichnete Minister ist seit 19. April 1929 im Widerspruch mit den genannten Verfassungsbestimmungen im Amt.

2. Es wird festgestellt: a) Der § 76 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Württ. Landtags vom 26. Juni 1928 verstößt gegen § 19 der württ. Verfassung; eventuell: Die Anwendung des § 76 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Württ. Landtags verstößt bei Abstimmungen über Vertrauensvoten und Misstrauensvoten gegen § 19 Abs. 1 Satz 2 der Landesverfassung in Verbindung mit § 27 der württ. Verfassung und Art. 17 Satz 3 der Reichsverfassung, eventuell in Verbindung mit § 28 der Landesverfassung. b) Das Abstimmungsergebnis über den Misstrauensantrag der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei gegen den Kultminister Dr. Bazille am 8. Juni 1928 bzw. am 19. April 1929 ist die Annahme des Misstrauensantrags durch den Landtag.

3. Es wird festgestellt: Die von dem Mitglied des Landtags, Dr. Bazille, bei den Abstimmungen über die Misstrauensvoten gegen den Kultminister am 8. Juni 1928 und am 19. April 1929 abgegebenen Stimmen werden nicht gezählt; eventuell die Stimmabgabe des Abgeordneten Dr. Bazille bei diesen Abstimmungen verstößt gegen die guten Sitten und ist nichtig.

### Lokales.

Wildbad, den 11. Juni 1929.

**Auswanderer.** Heute nachmittag verlassen drei Mädchen unsere Stadt, um die Reise über das große Wasser anzutreten. Es sind dies Fräulein Anne Ott, sowie die Töchter Jenni und Johanna der Witwe Anna Hammer. Mögen sie die Reise glücklich überstehen und in der neuen Welt angekommen, ihre Heimat nicht vergessen. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten sie.

**Der weltberühmte Don Kosaken-Chor,** dessen Konzerte seit Jahren zu den schönsten künstlerischen Ereignissen unseres Musiklebens zählen, wird unter Leitung seines hervorragenden Dirigenten Serge Jaroff sich demnächst wieder bei uns hören lassen. Wie uns das Badkommissariat mitteilt, ist es ihr erfreulicherweise gelungen, den Chor für ein einmaliges Konzert am Freitag abend im Kurssaal zu gewinnen. Der Chor wird an diesem Abend zum ersten Male ein völlig neues Programm singen, das eine Fülle erlebener musikalischer Genüsse verspricht. Den zahllosen Verehrern des Don Kosaken-Chores sei empfohlen, sich schon jetzt die Eintrittskarten, die erfahrungsgemäß stets schnell vergriffen sind, zu sichern.

**Landestheater.** Der Prozeß Mary Dugan, welcher in New-York 1000, in London 600, in Berlin 200 Wiederholungen erlebte, kommt Dienstag abend 8 Uhr zur Erstaufführung. — Das Stück behandelt die Verteilung auf Indizienbeweis, ein zur Zeit sehr aktuelles Thema. Drei Stunden lang vergeht man, daß man im Theater ist. Man ist einfach Publikum bei einer Gerichtsverhandlung geworden. Man betritt den Zuschauerraum und sieht auf der Bühne, noch leer und im Halbdunkel, bereits den Verhandlungsraum. Das ist gar kein neuer, aber in diesem Falle ein merkwürdig wirksamer Trick. Eine Suggestion, ein Fluidum ist schon da. Man fühlt sich gleich in einen geschlossenen Kreis aufregender Ereignisse hineingerissen. Ist schon Partei, ohne noch zu wissen, für wen oder gegen was, und man wird es immer mehr, in einer wachsenden leidenschaftlichen Anteilnahme, mit aufs höchste angespannten Nerven, klopfendem Herzen und zurückgehaltenem Atem. Drei Stunden lang kämpft man für das Leben eines Menschen mit, der einen gar nichts angeht. Tags darauf mag man ärgerlich über sich selbst

darüber lachen. Es ist ja alles nur eine ungeheure raffinierte Theatermacher. Trotzdem — es bleibt irgend etwas zurück, eine aus dem Dunkel in uns aufgeschuchte Frage: Wie steht es um die irdische und menschliche Gerechtigkeit — um Schuld und Sühne, Recht, Gericht, Gesetz, Justiz? Du lächelst im Bewußtsein deines ruhigen unbeschwerten Gewissens? Meine Lieben, wer von uns weiß denn, welche Gewalten schon morgen über uns herfürzen können, von denen wir nichts ahnten; was wissen wir, wo Schicksals Hände schon den Strick drehen, der uns wie eine Lasso-Schlinge hinterläßt umkrallt? Wir alle pendeln zwischen Arzt und Richter — denn wer kennt sich, wer kennt den andern? Wir alle sind Gefangene dieses Lebens, das hundsstößig gemein und grausam ist. Die beste menschliche Abwehrwaffe ist dagegen nicht nur die Schuldlosigkeit, sondern mehr noch die Gedankenlosigkeit. „Der Prozeß der Mary Dugan“ erschüttert sie plötzlich. Wir werden an einen Abgrund geführt, der sich in knallig grellem Blüchlicht vor uns auflutet, und mit schauerlicher Neugier spähen wir ein paar Momente lang hinunter — hinunter. Und wir schließen die Augen. — Mittwoch abend 8 Uhr gelangt des großen Erfolges wegen in Abänderung des Spielplanes die moderne Tanz- und Schlager-Operette „Die tolle Lola“ von Hugo Hirsch zur erstmaligen Wiederholung. „Die tolle Lola“ entfesselte bei ihrer Erstaufführung wahre Vachstürme und erzielte in jeder Richtung einen durchschlagenden Erfolg. Die beiden Hauptrollen liegen in Händen von Marga Bube und Norbert Scharnaag; die übrigen Rollen in der Premierbesetzung. — Donnerstag abend 8 Uhr „Weekend im Paradies“ von Arnold und Bach.



**Kriegsgefangenen-Guthaben.** Ueber den Stand der Kriegsgefangenen-Guthaben wird aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß eine Aussprache zwischen dem 16. Ausschuß des Reichstags, Vertretern der Reichsregierung und den interessierten Verbänden stattgefunden habe. Aus den Ausführungen des Vertreters des Reichsfinanzministeriums ging hervor, daß zwar Deutschland die Ansprüche auf Arbeitslohn von Gefangenen der Feindstaaten voll erfüllt habe, daß die anderen Staaten sich diesen Verpflichtungen aber zum größten Teil entzogen haben. Nur England hat einen Betrag von 15 Millionen Reichsmark gezahlt und Frankreich nach langen Verhandlungen 4,5 Millionen Franken. Dieser letztere Betrag von insgesamt etwa 800 000 Reichsmark ist noch vorhanden. Die Auszahlung stößt jedoch auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Alle anderen Staaten lehnen jede Zahlung ab. Das Reich sehe sich nicht veranlaßt, aus seinen Mitteln noch irgend etwas für diesen Zweck aufzuwenden, zumal es schon während des Kriegs und bei Rückkehr der Gefangenen erhebliche Mittel für soziale Zwecke zum Besten der Kriegsgefangenen angewendet habe. Die Kriegsbeschädigtenverbände machten den Vorschlag, die noch vorhandenen Gelder der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfe-Organisationen Deutschlands zu überweisen; ein Vorschlag, der eine Grundlage für weitere Verhandlung bildet.

**Der Rebenstand Anfang Juni 1929.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht nachstehende Beobachtungsziffer für den Rebenstand anfang Juni 1929: Pfalz 4,0, Mittelrhein 3,0, Unterfranken 3,2, Schwaben 4,0 — Bayern Durchschnitt 3,4; Neckarreis 3,1, Schwarzwaldkreis 3,6, Jagstkreis 3,4 und Donaukreis (fehlt) — Württemberg Durchschnitt 3,1; Konstanz 3,0, Freiburg 2,7, Karlsruhe 2,7, Mannheim 3,2 — Baden Durchschnitt 2,7; Starkenburg 3,2, Rheinbessen 3,5 — Hessen Durchschnitt 3,5; Deutsches Reich Durchschnitt 3,2, dagegen Anfang Juni 1928 3,6, Anfang Juni 1927 2,7, Anfang Juni 1926 3,2.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Aman Allah** will in Italien ein Landgut kaufen und sich dauernd niederlassen. Sein Heerführer Rabi Khan hat das Heer aufgelöst. Ein Teil ist auf russisches Gebiet übergetreten und dort interniert worden.

**Trochli** hat den neuen englischen Erstminister Macdonald telegraphisch um die Erlaubnis gebeten, sich in England niederzulassen.

**Sprengung eines deutschen Ehrenmofs in Riga.** In der Nacht zum Montag wurde auf dem Waldfriedhof in Riga der Gedenkstein für die deutsche Landeswehr, die an der Befreiung Rigas von den Bolschewisten im Jahr 1919 beteiligt war, gesprengt.

**Bei der Rettung der Müller ertrunken.** Bei dem Seglerheim Clarow bei Potsdam war ein Segelboot vor Anker gegangen. Als die Insassen wieder an Bord gehen wollten, kenterte das kleine Beiboot, in dem sich die Gattin des Zahnarztes Friedrich Wägler mit ihrem Sohn, einem jungen Studenten, befand, durch plötzlich auftretenden starken Wellenschlag, den ein vorüberfahrender Dampfer verursachte. Frau Wägler stürzte ins Wasser und der Sohn sprang ihr sofort nach. Der Unfallstall war vom Ufer aus beobachtet worden. Einem im Seglerheim wohnenden Wochenendgast gelang es, die Dame zu retten; der Sohn war inzwischen einem Herzschlag erlegen.

**Tausend Prozent Wucherzinsen.** In Ologau (Schlesien) wurde der Pferdehändler Richter verhaftet. Er hat in mehr als 300 Fällen Landwirte, Handwerker und Arbeiter durch Ausstellung von Wechseln in der unglaublichsten Weise bewuchert und in einzelnen Fällen bis zu tausend Prozent Zinsen genommen.

**Gartner verurteilt.** Der frühere österreichische Rittmeister Gartner, der seinerzeit die ägyptische Prinzessin Didi in Wien wegen angeblicher Untreue erschossen hatte, wurde vom Wiener Gericht zu 12 Jahren schweren Kerlers verurteilt. Gartner entpuppte sich in der Verhandlung als ein gewissloser Mitgiftträger schlimmster Art. Gegen das Urteil wurde Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

**Todesfall.** In Zürich ist Prof. Erwin Scholke im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war ein hervorragender Lehrer an den Tierarznei-Hochschulen in Budapest, Wien und von 1877 bis 1925 in Zürich.

**Zusammenstoß beim Kunstflug.** Bei einer Flugveranstaltung in Toulouse streiften sich zwei Einflügel, die Kunstflüge vorführten, und verunglückten sich mit den Tragflächen ineinander. Einer der Flieger verlor bei dem gemeinsamen Absturz vergebens, von seinem Fallschirm Gebrauch zu machen. 50 Meter voneinander entfernt, zerfielen die Flugzeuge auf dem Boden. Beide Militärflieger waren auf der Stelle tot. Die Fortsetzung des Flugfestes wurde abgelehnt.

### Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs,** 10. Juni, 4,1895 G., 4,1975 B.  
Dt. Wbl.-Anl. 50,60.  
Dt. Wbl.-Anl. ohne Ausf. 11.  
**Berliner Geldmarkt,** 10. Juni, Tagesgeld 6,5—9 o. S., Wl.-natsgeld 9,5—11 v. S.

**Privatdiskont:** 7,5 v. S. kurz und lang.

**Der Mißerfolg der neuen Reichsanleihe.** Auf die Reichsanleihe sind nach amtlicher Mitteilung bis jetzt 177,7 Millionen Mark gezeichnet worden. Einige Meldungen stehen noch aus. Der größere Teil des gezeichneten Betrags ist in Sperrfaktoren und Schuldbuchintragungen übernommen worden. Alle gezeichneten Beträge seien als voll zugeteilt. Die Zeichner haben daher keine schriftliche Aufforderung zur Zahlung der am 12. Juni d. S. fälligen Einzahlungsrate von 40 Prozent abzumachen. Wie verlautet, wird zur Zeit über eine Auslandsanleihe von etwa 50 Millionen Dollar verhandelt.

### Magen- und Darmchwäche

machen reizbar und arbeitsunfähig. Nehmen Sie eine Zeilung Reichels Wacholder-Extrakt „Marke Medico“, der Ihnen durch seine starke Anregung der Magen-Hilmschleimhäute, sowie Belebung der Darmtätigkeit wohltun wird. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber echt nur in Originalpackungen mit „Marke Medico“. Bestimmt zu haben bei: Apoth. R. Flappert, Eberhard-Drogerie.

### Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Juni 1929

sowie die rückständigen Steuern werden am Mittwoch den 12. Juni 1929, von vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Vom 1. April 1929 an werden für die rückständigen Steuern die gesetzlichen Verzugszinsen von 10% jährlich berechnet.

Wildbad den 11. Juni 1929.

Stadtkasse.

**W. Forstamt Wildbad.  
Nadelholzstangen-  
Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.

Am Donnerstag den 20. Juni 1929, nachm. 2 Uhr, in Wildbad, Forstamtskanzlei: Gerüstst. 41 St.; Bauft. 33 I., 229 II., 592 III., 575 III., 65 IV., 585 V.; Hopfenst. 275 I., 262 II., 14 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvor-drucke von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

**Zu vermieten:  
1 Zimmer  
mit Küche und Zubehör.**  
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Schreibmaschinen**  
nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei  
**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.

**Junge Frau**  
sucht tagsüber Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine schöne geräumige  
**3 Zimmer-  
Wohnung**  
ist zu vermieten.  
Nur schriftliche Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter Nr. 134 erbeten.

### NEUE SCHLAGER DER SAISON!



Mit neuem Gesicht, aber auch als guter Bekannter, mache ich die Mitteilung, daß die Schuhfabriken J. Sigle & Co. „Marke Salamander“ mit einer Anzahl ihrer Fabrikate in verschiedenen Ausführungen die Gruppenpreise herabgesetzt hat. Gleichzeitig bringe ich in meinen übrigen Fabrikaten durchweg ermäßigte Preise. Als Neuheiten bringe ich die neuesten Modelle in Farben und Formen, Ia. Sporthalbschuhe in braun für Herren und Damen.

Nachdem die heutige Moderichtung, auch in der Sportausrüstung, dem Halbschuh den Vorzug gibt, glaube ich, daß diese Artikel allerwärts großen Anklang finden werden.

Zum regen Einkauf ladet höflich ein  
**SCHUHHAUS LUTZ** — Wilhelm-Straße 27  
neben Gasthof zur Sonne.

**Landes-Kurtheater**  
Direktion: Steng-Krauß,  
Fernsprecher 135.

Anfang jeweils abend 8 Uhr  
Dienstag, 11. Juni

**Der Prozeß Mary Dugan**  
(The Trial of Mary Dugan)  
Ein Stück in 3 Akten von Bayard Veiller.

Mittwoch, 12. Juni  
**Die tolle Lola**

Operette in 3 Akten von Hugo Hirsch.

Donnerstag, 13. Juni  
**Weekend im Paradies**  
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

**Die Qualität**

des Blattes ist ausschlaggebend für den Erfolg der Anzeigen. Deshalb wird zur Insertion mit Vorliebe das „Wildbader Tagblatt“ gewählt.

### LUCER

Aus eigener  
**Geflügelzucht:**

Junge  
**Hähnchen**  
Stück von 2,20  
an

**Trinkeier**  
Stück 15 //

**5% Rabatt**

**Frisch-Gemüse  
Kopfsalat**  
Stück 10 //

Neue  
**Kartoffeln**  
3 Pfd. 55 //

**Blumenkohl  
Schlangengurken**

